

Pilze im Böhmerwald I – Basenzeiger im Bayerisch-Böhmischen Grenzgebirge

Peter Karasch, Hohenau

Einführung

Mit der Veröffentlichung der Webseite www.pilze-ohne-grenzen.eu liegt seit Mitte 2020 erstmals eine grenzübergreifende Gesamtübersicht über die Pilzvorkommen im Böhmerwald vor. Das Inventar zwischen Mühl- und Waldviertel im Süden und der Waldnaab im Norden beträgt derzeit mehr als 4.200 Pilzarten. Mit der vorliegenden Gesamtübersicht ist nun erstmals eine gemeinsame Grundlage vorhanden, auf der die nach wie vor im Vergleich zur Vegetation nur rudimentären Kenntnisse der Funga ausgebaut werden können.

Bekanntermaßen sind basenreiche Biotope in Deutschland im Mittel artenreicher als basenarme. Wo an dunklen Waldstandorten die schütterere Vegetation kaum Rückschlüsse auf die Bodenwerte zulässt, sind Pilze als umweltsensible Organismen wertvolle Zeigerarten (vgl. KNOCH 1995). Nach basiphilen und neutrophilen Pilzarten kann man gezielt an Orten Ausschau halten, an denen die floristische Kartierung Pflanzen als Basenzeiger aufweist. Sofern der Erhaltungszustand der Vegetation gut ist, können so neue Hotspots der Artenvielfalt entdeckt werden und nicht selten Neufunde für das Böhmerwaldareal entdeckt werden.



Abb. 1: Frühlings-Platterbsen finden sich im Kalkfeld bei Rathsmannsdorf (Foto: 1.4.2020; alle Fotos vom Verfasser).

Natürliche Baseninseln

Großräumigere, aufgrund der Geologie basenreiche Gebiete finden sich nördlich der Donau meist nur in Randdurchbrüchen im Donautal. Eine Ausnahme macht das Kalkfeld bei Rathsmannsdorf (Lkr. Passau), wo auf wenigen Hektar ein artenreicher Eichen-Hainbuchenwald neben einem kleinen Steinbruch erhalten geblieben ist. Hier finden sich nicht nur Frühlings-Platterbsen (*Lathyrus vernus*, Abb. 1) und Orchideen, sondern eines von wenigen bekannten Vorkommen des Mairitterlings (*Calocybe gambosa*, Abb. 2), des Rötenden Risspilzes (*Inocybe erubescens*, Abb. 3) sowie der Hochgerippten Becherlorchel (*Helvella acetabulum*, Abb. 4 und 5) im Bayerischen Wald. Die nächstbekannten Vorkommen nördlich der Donau liegen in Kalkgebieten bei Passau (Ilzschleife bei Hals), Straubing (Helmberg) und Regensburg.

Sehr interessante Biotope sind auch basenreiche Hang-Quellmoore wie das Naturschutzgebiet Schuttholzmoor bei Schöllnach im Lkr. Deggendorf, die durch Wasser aus basenreichen Bodenschichten versorgt werden. Dort findet sich einer der wenigen bekannten Fundorte vom Duftenden Leistling (*Craterellus lutescens*, Abb. 6 und 7), der in den Nördlichen Kalkalpen und im Alpenvorland verbreitet ist. Der Braune Kiefern-Blutreizker (*Lactarius quieticolor*, Abb. 8) wurde dort erstmals im bayerischen Teil des Böhmerwalds entdeckt.

Kleinräumige, natürliche Basenanreicherungen finden sich im gesamten Gebiet verstreut, vorzugsweise an Gewässerrändern im Überflutungsbereich. Sehr schön beobachten kann man die Präferenz dieser Standorte bei *Pseudoplectania nigrella*, dem Ungestielten Schwarzborstling (Abb. 9 und 10). Während dieser Frühjahrspilz im Alpenvorland beispielsweise bei München an vielen beliebigen Wuchsstellen in Fichtenforsten zu finden ist, stammen alle Nachweise im Böhmerwald ausschließlich von Uferstreifen an Fließgewässern (Abb. 11). Gefunden werden kann die Art je nach Witterungsverlauf und Höhenlage ab Mitte April bis Anfang Juni. Je weiter man sich vom Ufer entfernt, umso unwahrscheinlicher bzw. aussichtsloser ist es, Fruchtkörper zu finden. Auch die selten gewordenen Stachelinge findet man am ehesten entlang von naturbelassenen Uferstreifen. Drei bekannte Standorte vom Schwarzweißen Duftstacheling (*Phellodon connotatus*, Abb. 12), stammen vom Innufer bei Passau, Regenufer bei Bayerisch Eisenstein und Schwarzachufer bei Spiegelau.



Abb. 2: *Calocybe gambosa*, der Maipilz oder Georgsritterling, ist ein Basenzeiger.



Abb. 3: Zur gleichen Zeit im Frühjahr wie die Maipilze finden sich schon die Rötenden Risspilze (Foto: 1.6.2020).



Abb. 4: Auch für die Hochgerippte Becherlorchel ist Rathsmannsdorf der östlichste bekannte Standort (Foto: 27.5.2016).

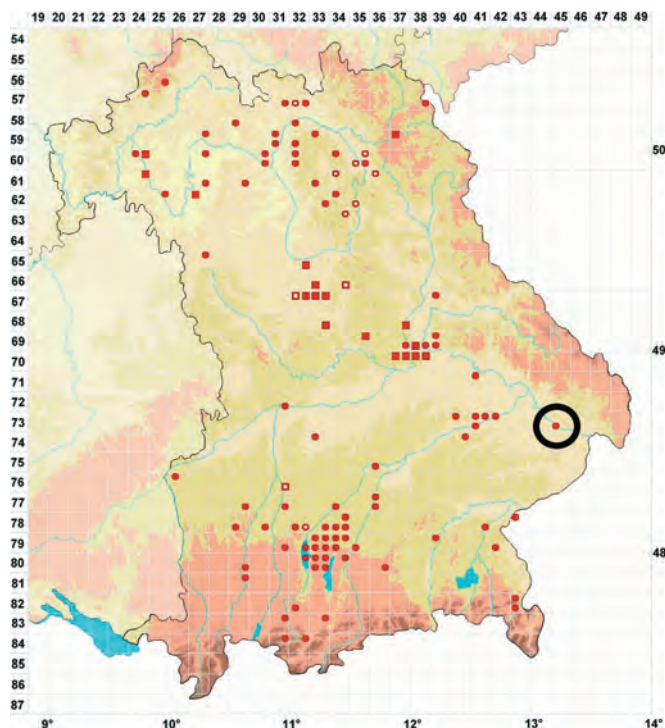


Abb. 5: Verbreitungskarte von *Helvella acetabulum*.



Abb. 6: Ein üppiges Vorkommen des Duftenden Leistlings findet sich im basenreichen Schuttholzmoor (Foto: 12.9.2021).



Abb. 7: Duftender Leistling.



Abb. 8: Der Braune Kiefern-Blutreizker wurde im basenreichen NSG Schuttholzmoor erstmals im bayerischen Teil des Böhmerwaldes nachgewiesen (Foto: 12.9.2021).



Abb. 9: Wuchsort von *Pseudoplectania nigrella* am Kleinen Arbersee (Foto: 6.5.2021).



Abb. 10: Fruchtkörper von *Pseudoplectania nigrella* am Kleinen Arbersee (Foto: 6.5.2021).

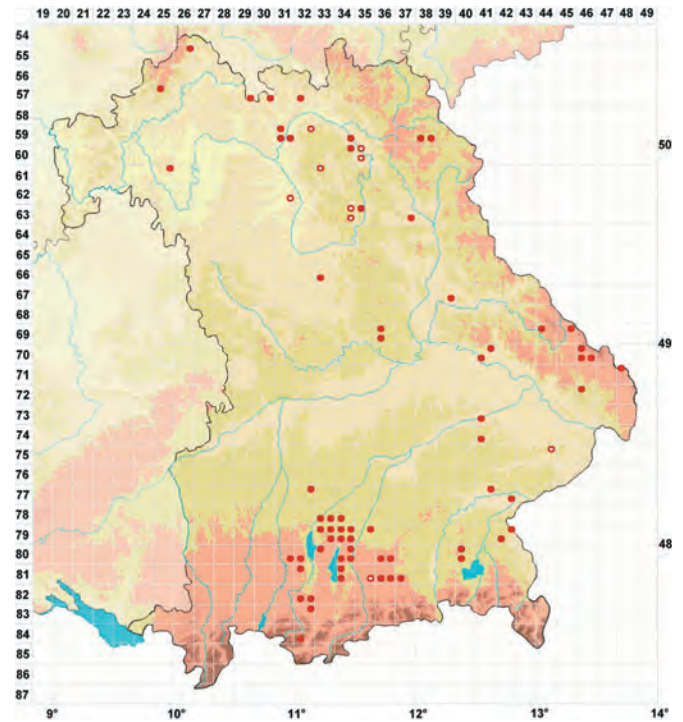


Abb. 11: Verbreitungskarte von *Pseudoplectania nigrella*.

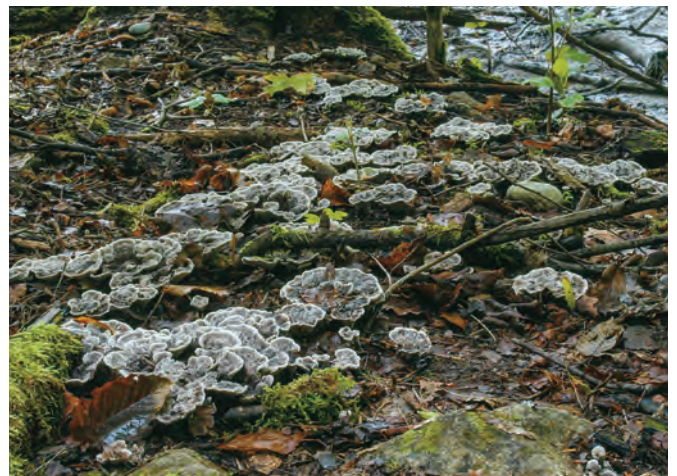


Abb. 12: *Phellodon connatus*, der Schwarzweiße Duftstacheling, am Innufer bei Passau (Foto: 16.8.2014).



Abb. 13: Herbsttrompeten an einer Wegrandböschung bei Saldenburg (Foto: 4.9.2021).

Zu den neutrophilen Arten kann man sicher die Herbsttrompete (*Craterellus cornucopioides*, Abb. 13 u. 14) zählen. Man kann sie im Böhmerwald nur an Quellhängen, Wegrandböschungen und Bachzonen zusammen mit ihrem Mykorrhizapartner, der Rotbuche, antreffen. Dort ist sie dann oft in größerer Anzahl vorhanden, während man in basenarmen Regionen vergeblich nach ihr sucht. Im unteren Donaauraum bei Passau gibt es auch Vorkommen von Herbsttrompeten in Laubmischwäldern mit Eichen (ZECHMANN in litt.). Dies bestätigt Beobachtungen, dass der Kalkbedarf von neutro- und basiphilen Arten in wärmerem Klima deutlich niedriger ist. Südlich der Alpen wächst die Herbsttrompete, wie viele andere in Deutschland als Basenzeiger geltende Pilzarten, auch auf neutralen bis sauren Böden.



Abb. 14: *Craterellus cornucopioides* wächst bevorzugt an basenreicheren Wegrändern und Seigen (Foto: 4.9.2021).

Gelegentlich findet man auch mitten in Bauernwäldern Nester von Basenzeigern. Hier lässt sich nicht so leicht ergründen, ob diese Basen natürlichen Ursprungs sind oder von einer länger zurück liegenden Bewirtschaftung stammen. Da Gneise unterschiedliche Gehalte an Calciumoxid aufweisen, kann an Waldstandorten aber meist von einer basischen Verwitterung ausgegangen werden (vgl. KNOCH 1995). An solchen Stellen kann man dann leicht ein Dutzend interessanter Pilzarten wie z. B. Ziegenfußporling (*Albatrellus pes-caprae*), Schafporling (*Albatrellus ovinus*), Violetter Weißsporstacheling (*Bankera violascens*), Nadelwald-Anhängselröhrling (*Butyriboletus appendiculatus*), Zungen-Herkuleskeule (*Clavariadelphus ligula*), Taubenblauer Schleimkopf (*Cortinarius cumatilis*), Sägeblättriger Klumpfuß (*Cortinarius multiformis*), Semmelgelber Schleimkopf (*Cortinarius varius*), Orangegelber Korkstacheling (*Hydnellum aurantiacum*), Zusammenfließender Korkstacheling (*Hydnellum concrescens*), Schwarzer Duftstacheling (*Phellodon niger*), Goldgelbe Gebirgskoralle (*Ramaria largentii*) und Habichtspilz (*Sarcodon imbricatus*) auf wenigen 100 m² finden. In dieser Aufzählung finden sich auch mehr oder weniger acidophile Arten (z. B. *Albatrellus*, *Bankera*), da diese häufig gemeinsam an solchen Hotspots beobachtet werden.



Abb. 15: Alter Wassergraben bei Einberg (Grafenau) mit diversen Stachelingsarten (Foto: 5.9.2021).

Anthropogene Basenstandorte

Die traditionsreiche Siedlungsgeschichte im Böhmerwald hat von den ersten Wehrburgen über Schlossanlagen, Triftkanälen, Wassergräben (Abb. 15) bis hin zu einem umfangreichen Straßen- und Wegenetz unzählige kleinräumige Nischen geschaffen, an denen die ursprünglich sauren Böden mit Basen angereichert wurden. Wenn an Wegrandböschungen die wunderschönen Korallen wie *Ramaria pallidosaponaria* (Abb. 16) wachsen, ist dies nahezu immer ein Hinweis auf Basen und einen pilzkundlichen Hotspot (Abb. 17). Auch ehemalige Hochäcker kann man in den Wäldern an einer krautreichen Bodenvegetation erkennen. Hier sind z. B. die eher neutrophilen Amethystpfifferlinge (*Cantharellus amethysteus*, Abb. 18) zu finden, während die beliebten Eierschwammerl, Trompetenpfifferlinge und Aprikosenpfifferlinge



Abb. 16: *Ramaria pallidosaponaria* ist eine der seltenen großen Korallenarten, die man im Böhmerwald antreffen kann (Foto: 21.9.2016).



Abb. 17: Artenreiche Wegrandböschung mit Korallen bei Saldenburg (Foto: 21.9.2016).

als acidophil gelten. Man muss sehr viel Glück haben und viele dieser krautreichen Waldstellen besuchen, um den Braunen Riesenstreifling (*Amanita spadicea*, Abb. 19) zu finden. Der Böhmerwald scheint aber ein Schwerpunktorkommen dieser in Deutschland nur weniger als sechsmal dokumentierten Art zu sein.

Wenn wir unter die Erde blicken, dann gelten die Echten Trüffeln (Gattung *Tuber*) als wärme- und kalkliebend. Daher findet man ältere Nachweise dieser Gattung im Böhmerwald nur sehr selten. Mit einer genaueren Standortkunde und gezielter Suche konnten aber in den letzten sieben Jahren zehn Arten von Echten Trüffeln nachgewiesen werden. Die häufigste davon ist *Tuber rufum*, die

Rotbraune Trüffel (Abb. 20 und 21). Sie gilt als die am weitesten verbreitete Echte Trüffel. Das liegt sicher an ihren geringen Bodenansprüchen. Sie gilt gemeinhin als bodenvag. Schaut man aber im Böhmerwald bei den mehr als 30 bekannten Wuchsorten genauer hin, so sind diese stets an Wegrändern, in der Nähe von Bauwerken oder an auf andere Weise anthropogen beeinflussten Stellen zu finden. Kein einziger davon liegt mitten im Wald, wie es in Kalkgebieten üblich ist. Weitere Basenzeiger an Schuttplätzen in Bauernwäldern und an Forststraßenrändern sind das Kuhmaul (*Gomphidius glutinosus*), der Fichtenreizker (*Lactarius deterrimus*) und der Weiße Büschelrasling (*Leucocybe connata*, Abb. 22).



Abb. 18: Amethystpfifferlinge in einem krautreichen Bauernwald bei Schönberg (Foto: 8.8.2014).



Abb. 19: *Amanita spadicea* findet man selten und nur auf krautreichen, frischen Böden (Foto: 1.10.2020).



Abb. 20: Eine schuttreiche Böschung bei Burg Kaltenstein ist ein typischer Wuchsort der Rotbraunen Trüffel (Foto: 19.12.2019).



Abb. 21: *Tuber rufum* ist die im Böhmerwald am weitesten verbreitete, weil anspruchslose Echte Trüffel (Foto: 27.12.2019).

Diskussion

Dieser Übersichtsartikel enthält keine vollständige Liste der basiphilen Pilzarten im Bayerisch-Böhmischen Grenzgebirge. Er soll vielmehr Hinweise geben, wie neue, artenreiche Pilzbiotope im überwiegend durch saure Granite und Gneise geprägten Böhmerwald entdeckt werden können und zu weiteren Beobachtungen motivieren. Die Untersuchung der pH-Werte an ausgewählten Hotspots wäre ein weiterer, noch fälliger Schritt neben langjährigen Beobachtungen und einer Vervollständigung der Artenlisten der beispielhaft gewählten Biotope. Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass unzählige wertvolle Pilzbiotope noch nicht entdeckt wurden, da Pilze bei Biotopkartierungen noch unterrepräsentiert sind. Dies führt leider auch dazu, dass forstliche und bauliche Eingriffe ohne Rücksicht auf gefährdete Pilzarten durchgeführt werden.

Danksagung

Für immer wieder neue Hinweise zu interessanten Pilzbiotopen bedanke ich mich herzlich bei Gudrun und Gotthard Grimbs (Fürstenstein) und Alois Zechmann (Passau).



Abb. 22: Weiße Büschelraslinge an Störstelle im Bauernwald bei Einberg (Foto: 26.9.2021).

Quelle

KNOCH, D. (1995): Zum Vorkommen kalkliebender Pilze auf Gneisstandorten des südöstlichen Schwarzwaldes. — *Carolinea* **53**, 243-250.

Anschrift des Verfassers:

Peter Karasch
Kirchl 78
94545 Hohenau
Peter.Karasch@npv-bw.bayern.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [34_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Karasch Peter

Artikel/Article: [Pilze im Böhmerwald I – Basenzeiger im Bayerisch-Böhmischen Grenzgebirge 6-11](#)